39288 Burg/Maria-Magdalenen-Kapelle (JL)

[~20 km nö Magdeburg; UTM: U32 695 5795]

Burg wurde am 1. Oktober 948 erstmals erwähnt. Begünstigt wurde die Ansiedlung, da der Höhenrand des nordwestlichen Flämings über der wasserführenden Ihle- und Elbeniederung mit seinem teilweise fruchtbaren und wildreichen Gelände geeignete Siedlungsbedingungen bot. Nachweisbar setzt die Vorgeschichte Burgs etwa mit dem Beginn des 3. Jahrtausends v. u. Z. ein. Bodenfunde aus der Bronzezeit und dann der Eisenzeit dokumentieren die weitere Frühgeschichte der Region.
Nach Abwanderung der germanischen Bevölkerung in der Zeit der Völkerwanderung ließen sich in der Nähe des Ihle-Übergangs Slawen nieder. Die Herkunft des Ortsnamens ist unklar. Die ältere Schreibweise ist „Borg“ und auch die jetzige mundartliche Aussprache ist eher ein O als ein U. Auch der dreieckige Marktplatz (heute „Am Markt“) wird als Beweis slawischer Gründung gedeutet. Somit bietet sich slawisch „Bor=Nadelwald“ als Namenswurzel an, ähnlich Kleinburg bei Breslau: Auch hier gab es Borck mit O als Übergangsform.
Eine eigentliche Burg oder Reste davon wurden nie gefunden.

Der Geistliche Johannes Ricke stiftete im Jahre 1350 die Maria-Magdalenen-Kapelle. Er starb 1368, sein Grabstein befindet sich in der Turmhalle von Unser Lieben Frauen (s. d.).
Wie im Mittelalter üblich, dienten solche Stiftungen hauptsächlich zur Pflege von Kranken und durchreisenden Kaufleuten zur Übernachtung (s. a. Georgskapelle in Prenzlau, Land Brandenburg oder auch Klauskirche in Stappenbeck).
Mit Anbruch der Neuzeit (16. Jh.) verlor sich diese Funktion zu Gunsten berufsmäßig betriebener Herbergen und Gasthäuser.
Auch wurde mit der Zeit das Personal knapp, denn nach der Reformation fehlte es mehr und mehr an Mönchen und Nonnen, die bisher ihren Dienst an den Kranken und Reisenden versehen hatten. 1608 diente die ehemalige Kapelle als Kornspeicher, 1756 war hier die Ratswaage untergebracht, 1786 lagerten hier Wollprodukte.
1929 wurde die Anlage zu einem Wohnhaus umgebaut. Lediglich die durch Blenden gegliederte Wand mit Stufengiebel blieb annähernd bauzeitlich erhalten.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Burg/St. Petri, Burg/St. Nicolai, Burg/Unser Lieben Frauen.

Besucht am So., den 16.06.2013, 15:45, hbw., 22 Grad C. 24.08.2015/10.09.2016